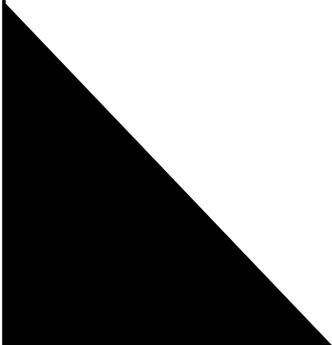


# BEHELFB GRUPPENFÜHRER



Herausgegeben von  
Arbeitsgemeinschaft Innerschweiz ©  
Ausbildung

Version 2022-02

# Inhaltsverzeichnis

1	Pflichten des Gruppenführers .....	1
2	Kommunikation .....	2
3	Ausbildung.....	3
3.1	Grundsätze der Ausbildung.....	3
3.2	Wie lernt der Mensch.....	3
3.3	Wodurch lernt der Mensch .....	4
3.4	Der Ausbilder.....	5
3.5	Methodische Grundsätze .....	5
3.6	Ausbildungsstufen .....	6
3.7	Übungen als Teil des Wiederholungskurses.....	6
3.8	Lernziele .....	7
3.9	Lernzielformulierung .....	7
3.10	Lektionsaufbau .....	8
3.11	Vorbereiten einer Lektion .....	9
3.12	Einflussfaktoren.....	10
3.13	Ausbildungshilfen .....	11
3.14	Übungsbesprechung.....	12
4	Führung .....	13
4.1	Einsatzgrundsätze.....	13
4.2	Führungstätigkeit auf Stufe Zug und Gruppe .....	13
4.3	Führungstätigkeit des Gruppenführers .....	14
4.4	Die Befehlsgebung.....	15
4.5	Die Führungswand / Führungstätigkeiten.....	16
5	Der Gruppenführer im Einsatz.....	17
5.1	Schadenplatzorganisation .....	17
5.2	Elemente eines Schadenplatzes .....	17
5.3	Ablaufschema für den Einsatz .....	17
5.4	Signaturen auf dem Schadenplatz.....	18
6	Risikomanagement.....	18
6.1	Grundsätze .....	18
6.2	Erkundungsprotokoll Stufe Zugführer .....	18
6.3	Risikobeurteilung Stufe Gruppenführer .....	18
7	Anhänge.....	20
7.1	Checkliste Lektionsvorbereitung .....	20
7.2	FBE Raster.....	21

7.3	Handspick .....	22
7.4	Lektionsbeurteilung.....	23
7.5	Erfolgsauswertung / Bilanz.....	24
7.6	Risikobeurteilung.....	25
8	Verfügbarkeit.....	26
9	Notizen .....	27

# Allgemeine Grundsätze für die Ausbildung, die Führung und den Einsatz

## 1 Pflichten des Gruppenführers

- Er ist das Bindeglied zwischen dem Offizier und der Mannschaft.
- Er muss jederzeit in der Lage sein, seine unterstellten AdZS nach den allgemein gültigen Grundsätzen und Methoden ausbilden zu können.
- Er muss primär die Schulung und Führung für die Katastrophenhilfe beherrschen.
- Während der Katastrophenhilfe führt er seine Gruppe oder eine entsprechende Anzahl Trupps.
- Die Gruppe wird im Katastrophenfall, je nach Auftrag aus zwei, drei oder vier Zweiertrupps bestehen.
- Seine Aufträge erhält er vom Offizier, Einsatzleiter Zivilschutz, Abschnittskommanden der Feuerwehr oder vom Schadenplatzkommanden des Zivilschutzes.
- Im Einsatz führt er seine zugeteilte Gruppe; die Aufträge erhält er von seinem Zugführer.
- Er ist verantwortlich für die zweckmässige Ausführung der erhaltenen Aufträge, sowie für die Sicherheit der ihm unterstellten Einsatzkräfte.
- Er stellt die personelle und materielle Einsatzbereitschaft sicher.
- Der Ausbildungserfolg eines Zuges hängt wesentlich von der Zusammenarbeit zwischen den Gruppenführern und dem Zugführer ab.
- Die Gruppenführer werden in der Erarbeitung von Lektionen oder Ausbildungssequenzen vom Zugführer unterstützt.

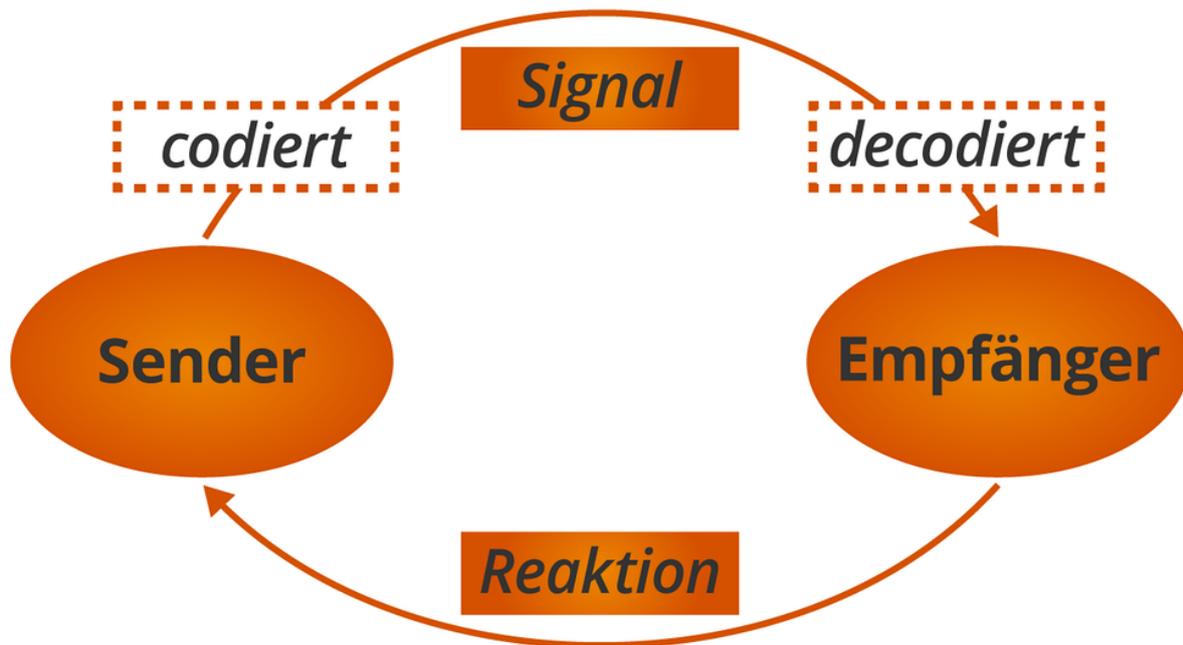
## 2 Kommunikation

Kommunikation...

- ist ein grundlegendes Bindemittel zwischen Menschen.
- beruht auf Wechselseitigkeit (Aktion und Reaktion).
- dient dem Austausch von Informationen und Gefühlen.
- Ihr Gelingen ist von allen beteiligten Kommunikationspartnern abhängig.

Wenn Menschen miteinander kommunizieren, werden sie zu **Sendern** und **Empfängern**. Der Sender möchte etwas mitteilen, zum Beispiel Gefühle, Ansichten, Wünsche oder eine Sachinformation. Das geschieht aber nicht durch Gedankenübertragung, sondern das, was ausgedrückt werden soll, wird codiert. Sprache, Schrift oder Körpersignale "transportieren" die Botschaft zum Empfänger. Es wird also ein Signal ausgesendet.

Der Empfänger muss das Signal wieder entschlüsseln, also decodieren. Erst wenn er den Code "geknackt" und die Botschaft interpretiert hat, kann er darauf reagieren und selbst zum Sender werden.



*Sender - Empfänger - Modell*

Kommunikationsmittel:

- Verbale Kommunikation: gesprochene oder geschriebene Sprache
- Paraverbale Kommunikation: Artikulationsweise (Lautstärke, Tempo)
- Nonverbale Kommunikation: Gestik, Mimik, Körperhaltung, Bewegung im Raum

Körpersprache

- Körpersprache lässt sich nicht immer kontrollieren, sie ist mitunter angeboren und kommt instinktiv oder unbewusst zum Einsatz.

## 3 Ausbildung

### 3.1 Grundsätze der Ausbildung

Die Lerninhalte müssen sich an klaren **Zielen** orientieren.

Die **Lerninhalte** müssen praxisnah, einsatzbezogen und aktuell sein.

**Bildung muss erarbeitet** werden und erfordert von Teilnehmenden und Ausbildenden Engagement und Einsatz. Durch das Schaffen von konkreten, realitätsbezogenen Situationen können alle Beteiligten neue Erkenntnisse und Erfahrungen sammeln.

Bildung entsteht in wechselseitiger Abhängigkeit von konkreter **Erfahrung** und **Reflexion**. Erwachsenenbildnerisches Handeln bezieht die Erfahrungen der Teilnehmenden mit ein und bietet Raum für Reflexion.

\*Reflexion: Nachdenken über die gemachten Erfahrungen und Empfindungen.

Der Unterricht stellt einen gemeinsamen Lerngegenstand ins Zentrum, anhand dessen die einzelnen **Teilnehmenden** gemäss ihrem Vorwissen und ihren Bedürfnissen individuelle Lernerfahrungen machen können. Dazu werden verschiedene Lernzugänge zur Verfügung gestellt und die Inhalte und Strukturen den Bedingungen der Teilnehmenden angepasst.

In der Ausbildung und Zusammenarbeit ist die **Wertschätzung** gegenüber dem Menschen und seiner Entwicklung sehr wichtig.

Ein grosser Teil des Lernangebotes fördert und entwickelt die Fähigkeit zur **Zusammenarbeit**. Dabei wird auch der konstruktive Umgang mit Konflikten geübt.

Die Teilnehmenden tragen **Selbstverantwortung** für das eigene Lernen. Sie sind mitverantwortlich für vielfältiges Lernen in der Gruppe und gestalten den Gruppenprozess verantwortungsbewusst mit.

Lernende erhalten innerhalb der Rahmenbedingungen der Ausbildung **Freiräume**, um Schwerpunkte zu setzen sowie Inhalte und Lernformen mitzubestimmen.

Der Bildungsprozess entsteht in kooperativer Auseinandersetzung zwischen **gleichwertigen Partnern**. Dabei nehmen Ausbildende und Teilnehmende unterschiedliche Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten wahr.

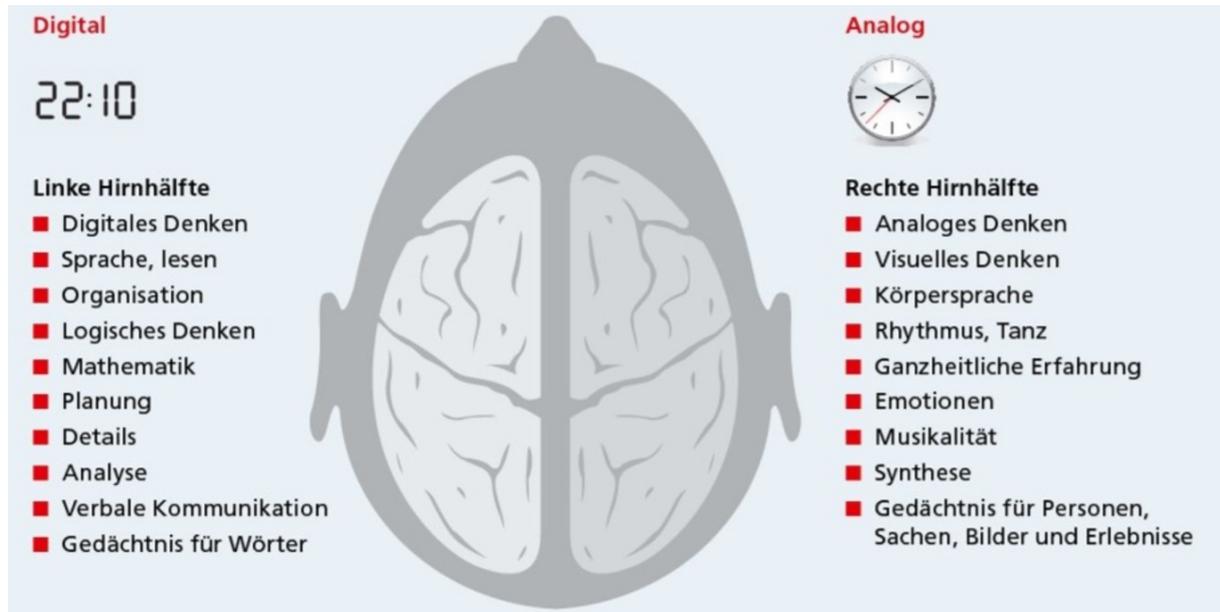
### 3.2 Wie lernt der Mensch

Lernen heisst, neue Informationen aufnehmen. Wie aber gelangen Informationen ins Gedächtnis?

Die Natur schreibt uns wichtige Informationen in Gedächtnis, damit wir überleben können. Dieser Weg ist sehr einfach, da der Mensch selbst keine Anstrengung unternehmen muss, denn das Gehirn lernt ohne bewusstes Zutun.

Das traditionelle Lernen wird meistens in der Schule angewandt. Auf diese Weise erlernen wir Informationen, die nicht vollautomatisch ins Gedächtnis rutschen, und es braucht in diesem Fall meistens mehrere Wiederholungen, bis es richtig sitzt. Das bedeutet für uns als Ausbilder, dass Informationen für die Teilnehmenden in einen sinnvollen Zusammenhang zu stellen sind und wir an deren Erfahrungen anknüpfen müssen.

Durch gehirngerechtes Lernen sollten immer beide Hirnhälften angesprochen werden. Das heißt: Digitale Informationen analog anreichern und umgekehrt.



### 3.3 Wodurch lernt der Mensch

		Lernentwicklung			
		20%	50%	70%	90%
Hören	Hören				
Sehen	Hören + Sehen				
Sprechen	Hören + Sehen + Sprechen				
Handeln	Hören + Sehen + Sprechen + Handeln				

### 3.4 Der Ausbilder

Das Vertrauen der Lernenden in den Ausbilder entsteht durch dessen Können und Vorbildlichkeit.

Es wird mitbestimmt durch:

- Geduld
- Bescheidenheit
- Offenheit
- und eine Prise Humor

Vorbildlich ist der Ausbilder, wenn er:

- den Ausbildungsstoff beherrscht
- zielgerichtet, konsequent und beharrlich fordert
- die Persönlichkeit der Auszubildenden respektiert
- sich immer gründlich vorbereitet
- angemessene Lernhilfen anbietet
- Lernerfolge feststellt und anerkennt
- an sich selbst hohe Ansprüche stellt
- mit sich und seiner Gruppe ehrlich ist
- von der Sache überzeugt ist

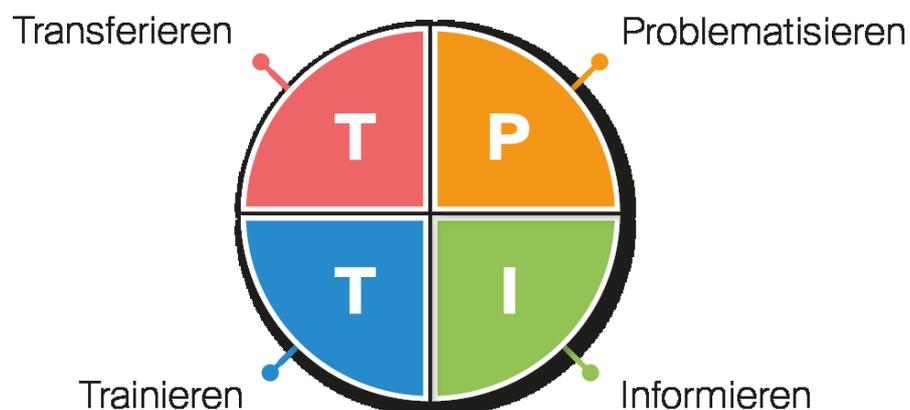
### 3.5 Methodische Grundsätze

Um in der kurzen zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit möglichst viel zu erreichen, sind einige Grundsätze zu beachten und durchzusetzen:

- Klare, konkrete und messbare Ziele vorgeben
- Ausbildung gründlich und zielführend vorbereiten
- Ausbildung realitätsnah und interessant gestalten
- Lernen ist aktives Handeln (so viel praktisch üben wie möglich, so viel Theorie wie nötig)
- Vom Einfachen zum Schwierigen
- Erfolg der Ausbildung permanent überprüfen

Im Zentrum stehen immer die Auszubildenden. Die Unterrichtseinheiten sollten fordernd und methodisch aufgebaut sein.

Eine einfache methodische Vorgehensweise stellt das PITT-Modell dar:



### 3.6 Ausbildungsstufen

Die Ausbildung sollte in drei aufeinanderfolgende Stufen gegliedert werden:



### 3.7 Übungen als Teil des Wiederholungskurses

Um die Leistungsfähigkeit der Formationen einsatzbezogen zu üben oder zu überprüfen und eventuell vorhandene Mängel im Bereich der Ausrüstung oder der Ausbildung zu erkennen, können unter realitätsnahen Einsatzbedingungen Einsatzübungen durchgeführt werden.

Mithilfe von Einsatzübungen werden einerseits die Kader darin geschult, eine Lage richtig zu beurteilen, zeitgerechte Entschlüsse zu fassen und ihre Mittel zweckmässig einzusetzen. Andererseits soll die Mannschaft üben, ihre Mittel auftragsgetreu sowie lage- und fachgerecht einzusetzen.

Da in einer Übung zentral die Führung geschult bzw. überprüft wird, gilt es, die Kader auf eine Übung vorzubereiten. Führungsabläufe können im Vorfeld der Übung anhand von Entschlussfassungen trainiert werden. So kann vermieden werden, dass die Kader in der Übung mit der Situation überfordert sind und daraus lange Wartezeiten für die Mannschaft resultieren.

### 3.8 Lernziele

Lernziele beschreiben, was ein Lernender am Ende eines zeitlich begrenzten Ausbildungsabschnittes wissen und können soll.

Lernziele ermöglichen eine bedarfsgerechte Ausbildung, machen einen konkreten Lernerfolg sichtbar und erlauben genaue Erfolgskontrollen.



### 3.9 Lernzielformulierung

Vollständig ausformulierte Lernziele sollten folgende Bestandteile enthalten:

#### Inhalt

Hebekissen, Betreuungsstelle, Leitungsbau usw.

#### Endverhalten

beschreiben, anwenden, kombinieren usw.

#### Bedingung

alleine, mit Hilfsmittel usw.

#### Bewertungsmasstab

in zwei Minuten, drei Faktoren von fünf usw.

Beispiel:

Die Teilnehmenden können ein **Notstromaggregat** **ohne Hilfsmittel** **innerhalb von zwei Minuten** **in Betrieb nehmen**.

Lernzielformulierungen sind primär Aufgaben des Zugführers.

Lernziele müssen messbar und überprüfbar sein.



Wenn Bedingungen und Beurteilungsmasstab nicht eindeutig festgelegt werden können, oder nicht bedeutsam sind, genügt die Kurzfassung (Inhalt und Endverhalten) für die Umschreibung eines Lernziels.

Der Teilnehmer...

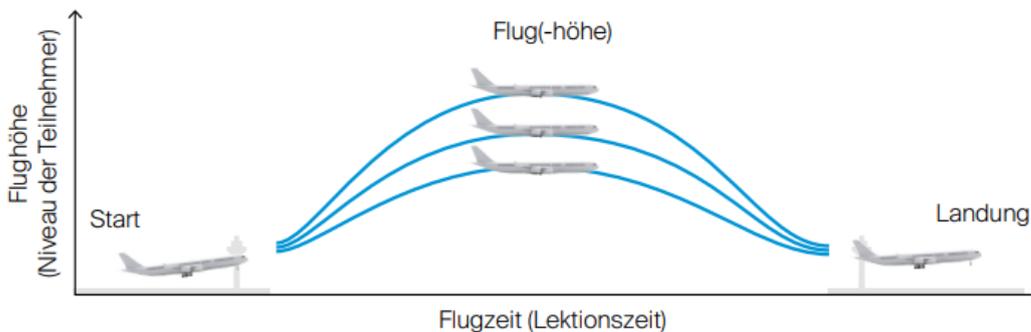
- kann die Riverside Pumpe unter Einhaltung der Sicherheitsvorschriften fehlerfrei in Betrieb nehmen
- kann die Sicherheitsvorschriften bei Arbeiten in Wassernähe auswendig aufzählen

### 3.10 Lektionsaufbau

„Start und Landung“ sind entscheidende Phasen in einer Ausbildungssequenz. Mit dem „Start“ gilt es, die Aufmerksamkeit und die Neugier der Teilnehmenden zu wecken und sie aus dem Alltag abzuholen.

Bei der „Landung“ wird das Ziel überprüft und ein positiver Abschluss der Ausbildungssequenz formuliert. Die Phase prägt massgeblich den Eindruck, den die Teilnehmenden mit nach Hause nehmen.

Jede Ausbildungssequenz (Lektion, Teil einer Lektion, Ausbildungsblock) soll in Lernphasen unterteilt werden. Diese Phasen strukturieren den Lernprozess sinnvoll und ermöglichen den Lernenden, dem Unterricht optimal folgen zu können.



Lektionsablauf (Reglement Basiswissen, ©FKS)

Phase		Sinn und Zweck	
Einstieg		In die Thematik einführen <ul style="list-style-type: none"> <li>• An Bekanntem anknüpfen</li> <li>• Motivieren, Aufmerksamkeit wecken</li> <li>• Thema begründen; Nutzen aufzeigen</li> <li>• Ziel und Thema bekannt geben</li> <li>• Alarmmeldung, Schadenlage</li> <li>• ...</li> </ul>	Der zeitliche Ablauf der Phasen ist frei und richtet sich nach: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Themen</li> <li>• Auszubildenden</li> <li>• Zielen</li> <li>• Örtlichkeiten</li> <li>• Ausbildungsstufen</li> <li>• Vorgaben</li> <li>• usw.</li> </ul>
Demonstration	Bearbeiten	Neue Fertigkeiten und Informationen vermitteln <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeigen und vormachen</li> <li>• Erklären</li> <li>• Selbst lesen; machen lassen</li> </ul>	
Übung		Das Gelernte vertiefen und festigen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Üben</li> <li>• Beurteilen</li> <li>• Besprechen</li> </ul>	
Zusammenfassung		Das Gelernte überprüfen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragen stellen, demonstrieren lassen</li> <li>• Erfolgskontrolle</li> <li>• Lehren ziehen</li> <li>• Einsatzübung</li> <li>• Schlussübung</li> </ul>	

### 3.11 Vorbereiten einer Lektion

Für eine Lektion benötigt es Vorbereitungen. Diese umfassen eigene Kompetenzen (Selbst-, Fach-, Sozial- und Methodenkompetenz), Ausbildungshilfen wie Lektionsblätter, Spiele usw. Arbeitsplätze, weitere Infrastrukturen sind vorher abzuklären und zu besichtigen.

Folgende Punkte sind zu beachten:

- Thema wählen (Muss vom Vorgesetzten bekannt gegeben werden)
- Lernziel, Zweck festlegen (wird meistens vom Vorgesetzten bekannt gegeben)
- Lektionsdauer festlegen
- Studium des Lehrstoffes (Reglemente, Fachbücher usw.)
- Schwergewicht bilden / Lehrstoff ordnen (Was ist wichtig und was ist weniger wichtig)
- Methodisches Vorgehen wählen (Wann und wo sind Ausbildungshilfen einzusetzen)
- Arbeitsplatz wählen (Im Freien oder in einem Raum)
- Anzahl Teilnehmer (sind alle sinnvoll beschäftigt?)
- Materialbedarf (Materialliste erstellen, evtl. zusammen mit dem Offizier)
- Sicherheitsvorschriften
- Überprüfen der vorbereiteten Lektion (Handpick)

Zur erfolgreichen Vorbereitung einer Lektion ist das Ausfüllen eines Handspicks unverzichtbar.

<b>Übungsart</b>		<b>Datum</b>						
<b>Ausbilder</b>		<b>Zeit</b>		<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 20%;">Zeitplan</th> <th>Ablauf der Tätigkeiten</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="height: 200px;"></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	Zeitplan	Ablauf der Tätigkeiten		
Zeitplan	Ablauf der Tätigkeiten							
<b>Arbeitsplatz</b>		<b>Übungsleiter</b>						
<b>Thema</b>		<b>Grundlage</b>						
<b>Ausbildungsstufe</b>		Teilnehmer						
Anlernen	<input type="checkbox"/>							
Festigen	<input type="checkbox"/>							
Anwenden	<input type="checkbox"/>							
Zielsetzung:								
Beurteilungskriterien:								
<b>Persönliche Ausrüstung</b>	<b>Fahrzeug</b>	<b>Material</b>						
Bemerkung:								

Abbildung: Handpick

### 3.12 Einflussfaktoren

In der Ausbildung sind wir mit verschiedenen Einflussfaktoren konfrontiert, die es zu berücksichtigen gilt.

Anlernen

- Angenehmes Lernklima schaffen
- Störende Einflussfaktoren vermeiden

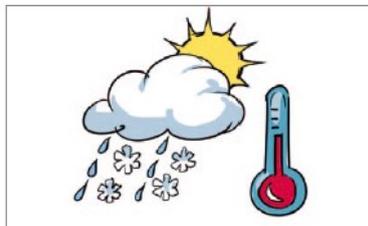
Festigen und Anwenden

- Einflussfaktoren sind notwendig, um den gewünschten Trainingseffekt zu erzielen

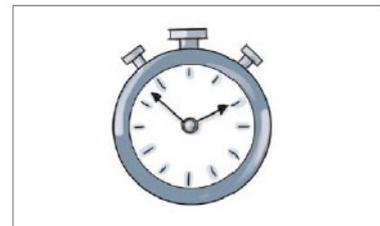
Mögliche Einflussfaktoren:



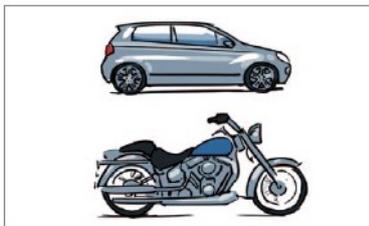
Licht/Dunkelheit



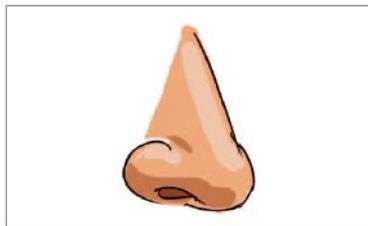
Temperatur/Nässe



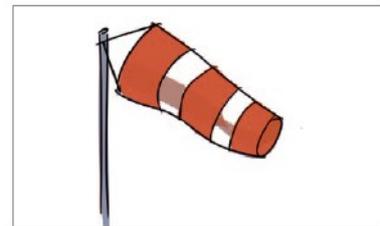
Zeit



Bewegung



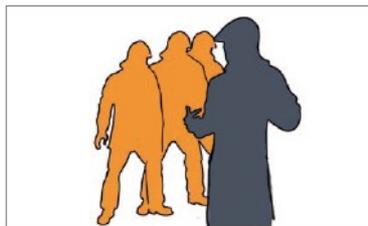
Geruch



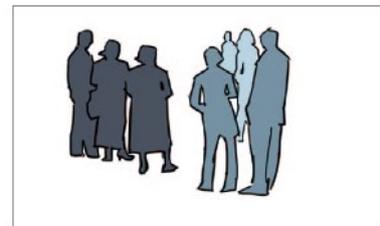
Wind



Lärm



Teilnehmende



Zuschauende

### 3.13 Ausbildungshilfen

Gebräuchliche Ausbildungshilfen sind Plakate in verschiedenen Formaten, Modelle, Pinnkarten, Handkarten, Folien, Arbeitspapiere usw.

Damit die Ausbildung „Gehirngerecht“ gestaltet werden kann, brauchen wir zweckmässige Ausbildungshilfen.

Beispiel Plakatgestaltung:



- Elemente sinnvoll verteilen
- Genügend grosse Abstände lassen
- Einheitliche und einfache Layouts verwenden
- Powerpoint: maximal sieben Zeilen



- Farben nur verwenden, wenn sie Mehrwert generieren
- Nicht zu viele Farben – Faustregel: maximal 3 / Blatt
- Farben nach Funktion verwenden (nicht nach Ästhetik): Farben sollen das Auge führen  
Gleiches immer mit gleicher Farbe darstellen



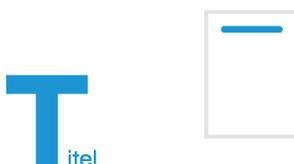
- Zweckmässige Art von Bildern:  
Foto  
Zeichnung  
Schema  
Diagramm (Torten-, Balken-, Flussdiagramm, ...)
- Bilder müssen unmissverständlich sein



- Informationsmenge beachten:  
So wenig wie möglich, so viel wie nötig
- Vergleiche machen  
z. B. 1 MB Daten = 250 A4-Seiten Text (doppelseitig)



- An Medium und Verwendungszweck anpassen. Faustregeln:  
Flipchart: A gross – 2 Häuschen / a klein – 1 bis 1,5 H.  
PPT: Überschriften 24 pt / Text 18 pt
- Einfache Schriftarten verwenden: Arial, Helvetica, ...
- Leserlichkeit beachten
- Rechtschreibung kontrollieren (lassen)



- Selbstsprechender Titel für jede Ausbildungshilfe
- Wiedererkennung erhöhen

Die Ausbildungshilfen müssen der Umgebung angepasst werden (Witterung, Licht, etc.). Es muss auch auf die Vielfältigkeit der Medien geachtet werden, ansonsten wird es zu eintönig. Der Aufwand für Beschaffung, Herstellung und Einsatz der Ausbildungshilfen muss in einem sinnvollen Verhältnis zum Erfolg stehen.

Es gilt: So viel wie nötig!

### 3.14 Übungsbesprechung

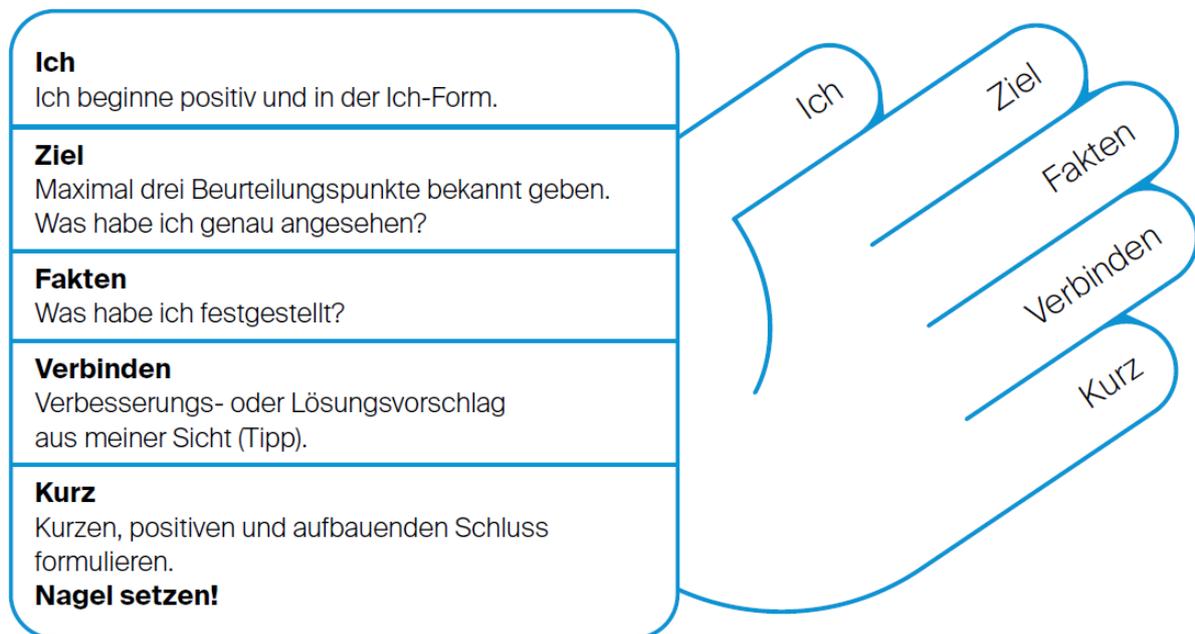
Übungs- und Einsatzbesprechungen sind meist subjektive Rückmeldungen durch einen sachverständigen Kameraden. Eine Besprechung ist keine Kritik.

Wichtig ist, dass alle Einsatzkräfte über den Übungs- bzw. Einsatzverlauf vor der Besprechung informiert werden.

Damit diese vorgenommen werden kann, können wir ein Hilfsmittel nutzen, das wir immer zu Verfügung haben: Die fünf Finger einer Hand.

Einstieg in die Besprechung durch Information über das Ereignis bzw. Übungsszenario.

#### 5-Finger-Struktur



*Erfolgskontrolle / Bilanz (Feuerwehr Koordination Schweiz, 2019)*

## 4 Führung

### 4.1 Einsatzgrundsätze

Die Einsatzgrundsätze stehen immer im Vordergrund, sie sind bei den Führungstätigkeiten jederzeit zu beachten!

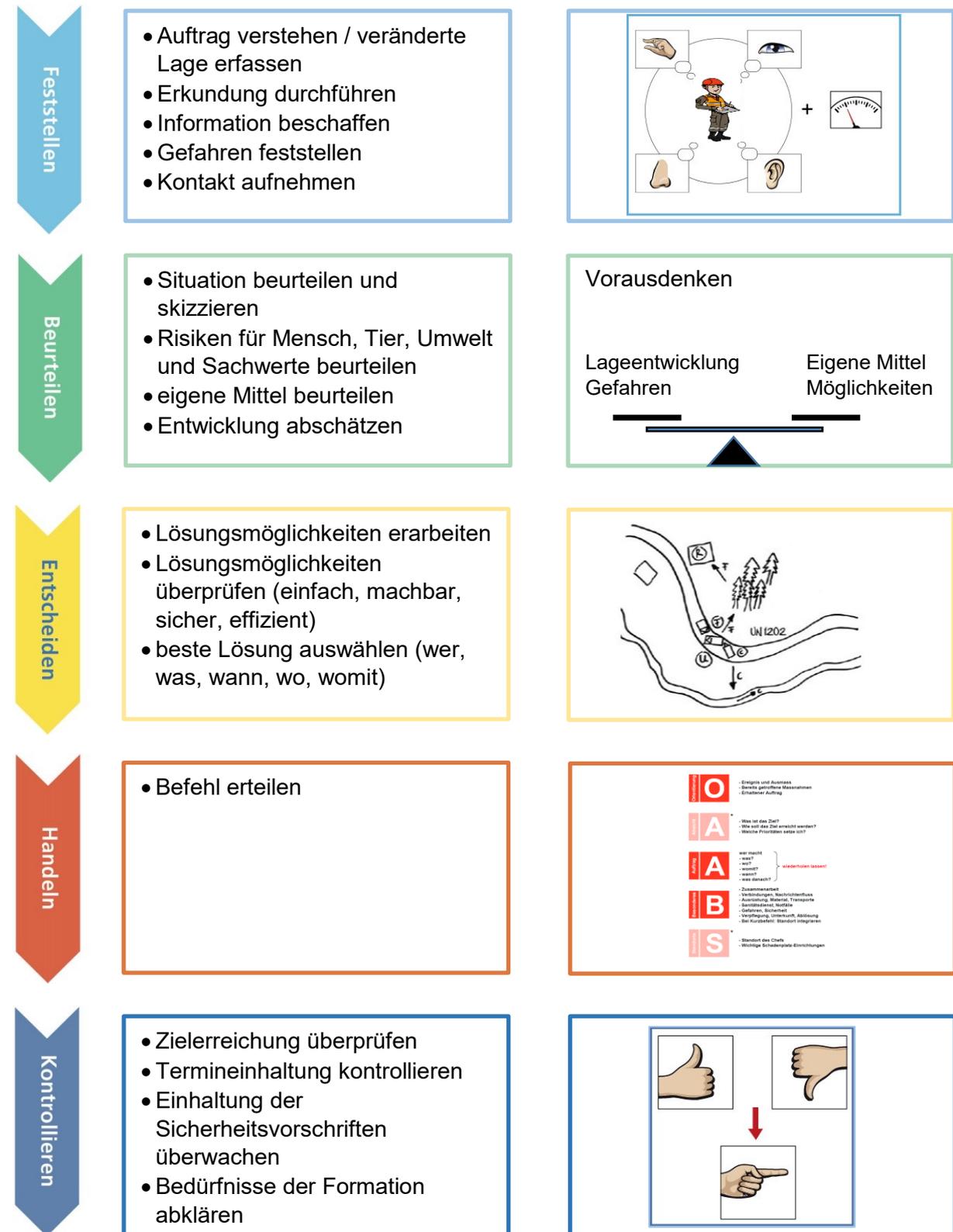
<b>Sichern</b>		Gefahren erkennen Eigene Sicherheit gewährleisten Sicherheit Dritter gewährleisten Gefahrenzone absperren Gefahren markieren
<b>Stabilisieren</b>		Folgeschäden verhindern Arbeits- und Aufenthaltszonen absichern
<b>Bewältigen</b>		Auftrag mit den zur Verfügung stehenden Mitteln erfüllen Prioritäten: Mensch – Tier – Umwelt – Sachwerte

### 4.2 Führungstätigkeit auf Stufe Zug und Gruppe



### 4.3 Führungstätigkeit des Gruppenführers

Alle Massnahmen werden vorbereitet, umgesetzt und auf ihre Wirkung hin geprüft.



☞ Das Erstellen einer Lageskizze, bei der Feststellung erleichtert die weiteren Schritte (Beurteilung, Entscheiden, usw.)

## 4.4 Die Befehlsgebung

Der Befehl muss in wenigen Worten klar und verständlich an den ausgewählten Gruppenführer erteilt werden. Es wird nur das gesagt, was für den Gruppenführer für die Ausführung des Auftrages nötig ist. Der Gruppenführer wiederholt den Auftrag.

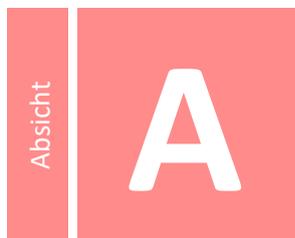
Bei Einhaltung der richtigen Reihenfolge, sind Missverständnisse ausgeschlossen.

Einsatzbefehle sind in der Regel Einzelaufträge. Befehle an die ganzen Kader erfolgen beim Rückzug oder bei planbaren Einsätzen.

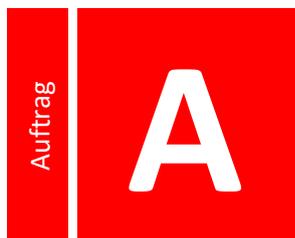


Eine Orientierung ist auftragsbezogen und kurz. Es ist zweckmässig, sich an folgendes Schema zu halten:

- Ereignis und Ausmass
- Bereits getroffene Massnahmen
- Erhaltener Auftrag

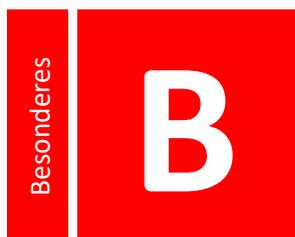


- \*
- Was ist das Ziel?
  - Wie soll das Ziel erreicht werden?
  - Welche Prioritäten setze ich?

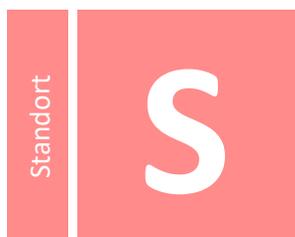


Wer macht

- **was?**
  - **wo?**
  - **womit?**
  - **wann?**
  - **was danach?**
- } **wiederholen lassen!**



- Zusammenarbeit
- Verbindungen, Nachrichtenfluss
- Ausrüstung, Material, Transporte
- Sanitätsdienst, Notfälle
- Gefahren, Sicherheit
- Verpflegung, Unterkunft, Ablösung



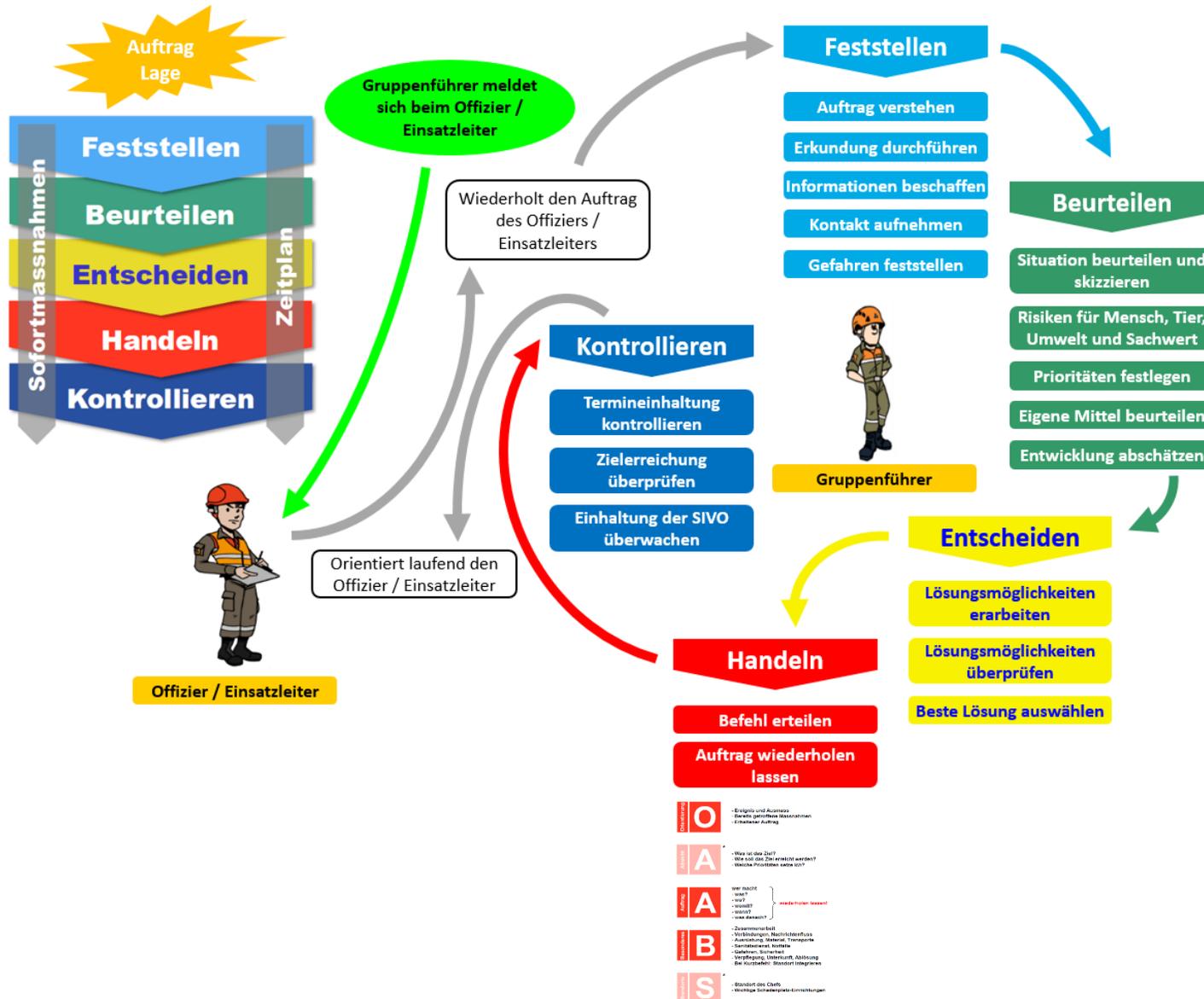
- \*
- Der Einsatzleiter meldet seinen Standort, markiert ihn und bleibt dort. Verlässt der Einsatzleiter seinen Standort, muss ein Stellvertreter bestimmt sein.

- Standort des Einsatzleiters
- Wichtige Schadenplatz-Einrichtungen

\* werden beim Kurzbefehl wegelassen

👉 **OAB** Kurzbefehl des Gruppenführers an seine Gruppe

## 4.5 Die Führungswand / Führungstätigkeiten



### Führung heisst:

- Echt sein!
- Werte vorleben!
- Offen Kommunizieren!
- Vertrauen!
- Auf Augenhöhe!
- Verantwortung tragen!
- Wie hätte **ICH** es gern!

## 5 Der Gruppenführer im Einsatz

### 5.1 Schadenplatzorganisation



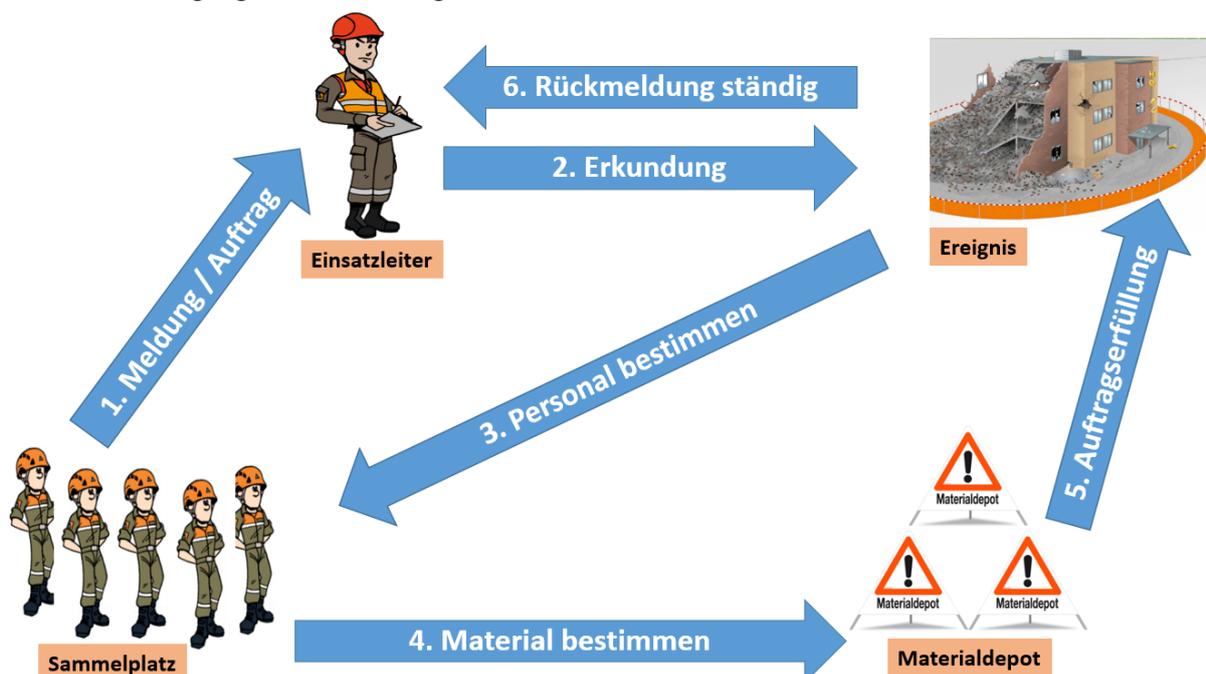
### 5.2 Elemente eines Schadenplatzes

Der Standort des Einsatzleiters und der Sammelplatz sollten, wenn möglich markiert sein.

- Standort Einsatzleiter
- Standort Materialdepot/Fahrzeuge
- Sammelplatz
- Zufahrt/Wegfahrt/Absperrung

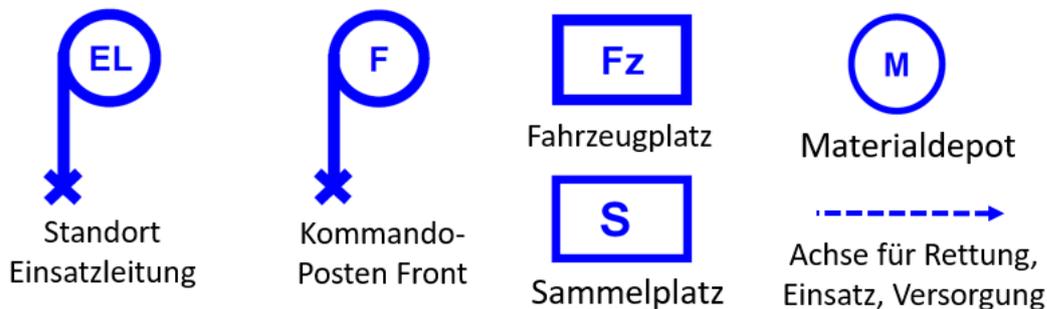
### 5.3 Ablaufschema für den Einsatz

Für den Einsatz gilt grundsätzlich folgendes Ablaufschema:



## 5.4 Signaturen auf dem Schadenplatz

Es kann, je nach Ereignis noch zusätzliche Elemente auf einem Schadenplatz geben.



## 6 Risikomanagement

Risiken sind allgegenwärtig. Sie sollten weder bagatellisiert noch dramatisiert werden. Ein objektiver Umgang mit Risiken ist eine wichtige Führungsaufgabe. Mit der Verordnung über die Sicherheitsvorschriften (VSZS) werden konkrete Anforderungen an die Führung einer Zivilschutzorganisation gestellt. Der Artikel 10 der VSZS beschreibt, dass die persönliche Ausrüstung die/den Träger/in wirkungsvoll vor den zu erwartenden Risiken schützen muss. Dies bedingt eine Gegenüberstellung der Ausrüstung und der zu erledigenden Aufgaben. Es muss situativ entschieden werden, wie das eingesetzte Personal ausgerüstet sein muss. Im Artikel 3 der VSZS wird auf die Notwendigkeit eines Sicherheitskonzepts bei Einsätzen mit besonderen Gefahren hingewiesen.

### 6.1 Grundsätze

- Keine unnötigen Risiken eingehen.
- Nur Handlungen ausführen, die im Zusammenhang mit dem Auftrag stehen.
- Notwendige Risiken mit vertretbarem Aufwand im Hinblick auf den erwarteten Nutzen auf ein sinnvolles Mass verringern.
- Sicherheitsvorschriften einhalten.
- Den gesunden Menschenverstand gebrauchen.
- Die Zweitmeinung einer erfahrenen Kameradin / eines erfahrenen Kameraden einbeziehen.

### 6.2 Erkundungsprotokoll Stufe Zugführer

Die Zugführer/innen erfassen die Risiken aufgrund der konkret erhaltenen Aufträge im Bereich ihres Einsatzgebietes oder auf dem Arbeitsplatz. Auf Stufe Zug wird die Risikoanalyse im Rahmen der Erkundung gemacht. Vor Ort kann am besten beurteilt werden, welche Risiken in den Bereichen Mensch, Material, Methode und Umwelt im Zusammenhang mit dem Terrain oder den Aufgaben bestehen oder entstehen können.

### 6.3 Risikobeurteilung Stufe Gruppenführer

Die Gruppenführer/innen sind grundsätzlich für die Sicherheit ihrer Gruppe verantwortlich. Dementsprechend müssen auch sie eine einfache Risikoanalyse vornehmen. Sie konzentrieren sich vorwiegend auf den Einsatz der Geräte im direkten Arbeitsumfeld. Des Weiteren kontrollieren sie die Umsetzung sämtlicher festgelegter Massnahmen zur Verminderung der Risiken und zur Verhütung von gesundheitlichen Schädigungen ihrer Unterstellten.

Die Handkarte "Umgang mit Risiken" der Armee bietet eine gute und einfache Grundlage für die Risikobeurteilung bei Zivilschutzeinsätzen. Sie beinhaltet die folgenden drei Schritte:

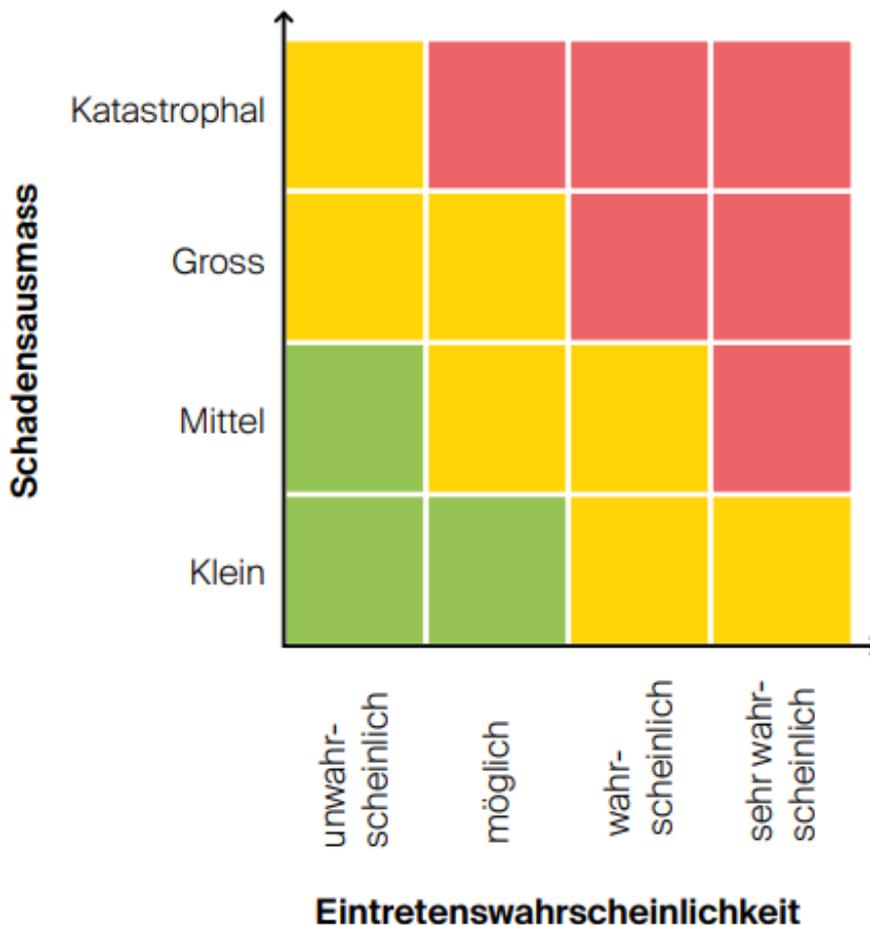
- **Erkennung:** Sämtliche Risiken, welche mit dem Auftrag in Verbindung stehen, müssen identifiziert werden.
- **Bewertung:** Erkannte Risiken werden gemäss der Matrix bewertet. Dabei werden einerseits die Eintretens Wahrscheinlichkeit und andererseits das Schadensausmass beurteilt
- **Bewältigung:** Risiken, welche nicht getragen werden können, sind durch geeignete Massnahmen zu vermeiden oder zu vermindern. Dadurch können die Eintretenswahrscheinlichkeit und/oder das potenzielle Schadensausmass verringert werden.

Risiken Was kann auf Grund des Auftrags / den bestehen Gefahren an der Einsatzstelle passieren?	Risiko   	Massnahmen (Vermeidung / Überwälzung, Verminderung, Diversifikation)	wer	Restrisiko   

Beurteilung: hoch  mittel  tief 

Gemäss Handkarte Risikobeurteilung

Abbildung: Risikobeurteilung



## 7 Anhänge

### 7.1 Checkliste Lektionsvorbereitung

Lektion:

Name:

<b>Vorbereitung</b>	✓
Dokumente <ul style="list-style-type: none"><li>- Handpick sauber ausgefüllt</li><li>- Besprechungsformular vorbereitet (Beurteilungskriterien definiert)</li><li>- Teilnehmerunterlagen komplett und ausgedruckt</li></ul>	
Arbeitsplatz <ul style="list-style-type: none"><li>- besichtigt (zwingend!)</li><li>- eingerichtet oder vorbereitet</li></ul>	
Material <ul style="list-style-type: none"><li>- kontrolliert und bereitgestellt</li><li>- vollständig</li><li>- geordnet</li></ul>	
Methodische Hilfsmittel <ul style="list-style-type: none"><li>- passend zur Lektion und bereit</li><li>- Plakate sauber gestaltet nach PLAKAT- Regel</li><li>- Spiele, Modelle, Pinkarten, Filme, usw. sind vorbereitet</li></ul>	
Lernziele <ul style="list-style-type: none"><li>- Lektionsinhalt ist auf Ziele abgestimmt</li><li>- Lernziele können während der Lektion erreicht werden</li></ul>	
Stoffkenntnisse <ul style="list-style-type: none"><li>- Beherrschen des Fachwissens um einwandfrei vorzeigen und erklären zu können</li><li>- Fehler und Ursachen können erkannt werden</li></ul>	
Inhalte <ul style="list-style-type: none"><li>- Alle Teilnehmer sind sinnvoll beschäftigt</li><li>- Die Lektionszeit wird ausgenützt</li><li>- Die Ausbildungsstufe und -methode passt zum Vorwissen der TN</li><li>- Es werden Schwerpunkte gesetzt</li></ul>	
Weiteres <hr/> <hr/> <hr/>	

## 7.2 FBE Raster

 <p><b>Feststellen</b></p>	<i>Auftrag des Vorgesetzten verstehen</i>
 <p><b>Beurteilen</b></p> <p><b>Skizze:</b></p>	<i>Problemfelder generieren und aufzeigen</i>
 <p><b>Entscheiden</b></p>	<i>Vorgehen der Bewältigung in Einsatzphasen aufzeigen</i>
<p><b>Befehl:</b></p>  <p><b>Handeln</b></p>	<i>Orientierung - Auftrag - Besonderes für 1. Einsatzphase</i>

### 7.3 Handpick

<b>Übungsart</b>		<b>Datum</b>		<b>Zeitplan</b>	<b>Ablauf der Tätigkeiten</b>
<b>Ausbilder</b>		<b>Zeit</b>			
<b>Arbeitsplatz</b>		<b>Übungsleiter</b>			
<b>Thema</b>		<b>Grundlage</b>			
<b>Ausbildungsstufe</b>		<b>Teilnehmer</b>			
Anlernen	<input type="checkbox"/>				
Festigen	<input type="checkbox"/>				
Anwenden	<input type="checkbox"/>				
<b>Zielsetzung:</b>					
<b>Beurteilungskriterien:</b>					
<b>Persönliche Ausrüstung</b>	<b>Fahrzeug</b>	<b>Material</b>			
<b>Bemerkung:</b>					

## 7.4 Lektionsbeurteilung

Datum:

Lektionshalter:

Lektionsdauer:

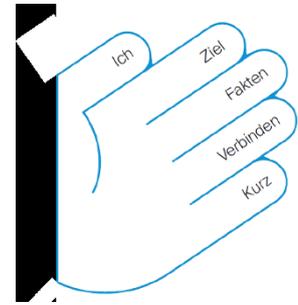
Thema:

Effektive Dauer:

Ausbildungsstufe:

		6	5	4	3	2	1	Bemerkungen
<b>1</b>	<b>Ausbildungskompetenz</b>							
1.1	Lektionsvorbereitung							
1.2	Arbeitsplatzvorbereitung							
1.3	Zielsetzungen bekannt geben							
1.4	Unterrichtsphasen							
1.5	Lehren mitgeben							
<b>2</b>	<b>Auftritt- und Selbstkompetenz</b>							
2.1	Sicheres, natürliches Auftreten							
2.2	Blickkontakt, Körperhaltung							
2.3	Umgang mit zu viel/zu wenig Zeit							
<b>3</b>	<b>Didaktisches und Methodisches Vorgehen</b>							
3.1	Medien/Ausbildungshilfen							
3.2	Lehr-/Lernformen							
3.3	Aktivität der Teilnehmenden							
<b>4</b>	<b>Führungskompetenz</b>							
4.1	Struktur (roter Faden)							
4.2	Risikobeurteilung							
4.3	Durchsetzung der SIVO							
<b>5</b>	<b>Soziale- und kommunikative Kompetenz</b>							
5.1	Spricht klar und deutlich							
5.2	Sprechtempo und Lautstärke							
5.3	Mimik und Gestik							
<b>6</b>	<b>Fachkompetenz</b>							
6.1	Stoffkenntnisse							
6.2	Einhaltung der Sicherheitsvorschriften							
<b>Verbesserungsmöglichkeiten und Lehren</b>								
<b>Datum</b>				<b>Unterschrift</b>				

## 7.5 Erfolgsauswertung / Bilanz



<b>Lektion / Übung</b>		<b>Ausbildner</b>	
<b>Dauer</b>		<b>Datum</b>	

### Ich (positiv und in der Ich-Form)

---



---



---

### Ziel (max. 3 Beurteilungskriterien) / Soll (z.B. Methodik, Ausbildungshilfen, Verhalten als Ausbilder usw.)

---



---



---



---

### Fakten (Das habe ich festgestellt)




---



---



---



---




---



---



---



---

### Verbinden (Tipps / Konsequenz)




---



---



---

### Kurz (aufbauender Schluss)

---



---



---

## 7.6 Risikobeurteilung

Risiken Was kann auf Grund des Auftrags / den bestehen Gefahren an der Einsatzstelle passieren?	Risiko   	Massnahmen (Vermeidung / Überwälzung, Verminderung, Diversifikation)	wer	Restrisiko   

Beurteilung: hoch  mittel  tief  Gemäss Handkarte Risikobeurteilung

### Notfall- und Rettungsorganisation

	Ort: / Koordinaten	Kontaktnummer
Spital / Arzt:		
Ambulanz:		144
Helikopter:		1414
Zusätzliches Material / zusätzliche Massnahmen:		

## 8 Verfügbarkeit

Online Angebot

Internet

Download im Acrobat-Reader-Format

[https://zivilschutz.lu.ch/Unsere\\_Abteilung/Ausbildung\\_Einsatz/Ausbildung](https://zivilschutz.lu.ch/Unsere_Abteilung/Ausbildung_Einsatz/Ausbildung)

Copyright beachten (nicht passwortgeschützt)



Quelle:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS)

[https://www.Unterlagen\\_Ausbildung\\_admin.ch](https://www.Unterlagen_Ausbildung_admin.ch)

Feuerwehrkoordination Schweiz (FKS)

[https://www.Reglemente / Handbuecher/ Richtlinien | FKS \(feukos.ch\)](https://www.Reglemente_Handbuecher_Richtlinien_FKS_feukos.ch)

**9 Notizen**

